



# 1 Geschichte des Lindenhofs

Der Lindenhof ist ein Moränenhügel, der sich gut 20 Meter über dem linken Limmatufer erhebt. Die Geschichte der Stadt Zürich ist speziell in den Anfängen direkt mit dieser Anhöhe verbunden.

## 1.1 Spätlatènezeit (Kelten) (um 80 bis ca. 40 v. Chr.)

Die Funde konzentrieren sich auf die flachen Flanken im Norden und Westen des Lindenhofs. Zwar gibt es auch von der Kuppe Funde, doch sind diese nicht interpretierbar.

Viele keltische Funde wurden in der Region Rennweg/ Fortunagasse/ Oetenbachgasse gemacht, so z. B. ein v-förmiger Graben, der offenbar eine Trennfunktion zwischen Quartieren hatte. Gefunden wurden auch verschiedene Phasen von Häusern in Pfostenbauweise mit Feuerstellen. Ab etwa 40 v. Chr. wurden Häuser auch in der Schwellbalken-Bauweise erstellt (statt mit Pfosten wird das Haus auf liegenden Balken errichtet). Funde von verkohlten ausgekeimten Dinkelkörnern lassen auf Bierherstellung schliessen. Fragmente von Tüpfelplatten bezeugen eine keltische Münzprägestätte.

## 1.2 Römische Kleinstadt (ab ca. 40 v. Chr.)

Seit 58.v. Chr. (Bibracte) waren die Kelten Bündnispartner von Rom. Bereits ab etwa 40 v. Chr. war in der strategisch sehr gut gelegenen Siedlung römisches Militär präsent. Mit den Soldaten kamen auch viele neue Güter wie Geschirr oder Speisen. Neben einer Militäranlage auf dem Lindenhof entwickelte sich eine zivile Kleinstadt (vicus Turicum).

Um 15/ 12 v. Chr. war das Gebiet der heutigen Schweiz vollständig ins römische Reich eingebunden, was zu neuen Verwaltungsstrukturen führte. Im Laufe des 1. Jahrhunderts n. Chr. gelang den Römern durch Ausräumen von Sihlschotter aus der Limmat die Absenkung des Seespiegels, wodurch neuer Baugrund gewonnen wurde.

Um 70/ 75 n. Chr. entstand beim heutigen Weinplatz ein Quartier, und die Siedlung wurde auch auf die rechte Limmatseite ausgedehnt. Der Weinplatz war eine Bucht, in der (Fluss-)Schiffe angelegt haben dürften. Für den Hafen gibt es keine eindeutigen Hinweise. Man vermutet den römischen Seehafen heute eher am nördlichen Seebecken im Fraumünsterquartier. Die öffentlichen Gebäude wurden aus gemörteltem Mauerwerk errichtet, ein erstes kleines Bad gebaut.

Im 2. Jahrhundert stand südöstlich des Lindenhofs ein vergrössertes öffentliches Bad mit Hypokaustheizung, dessen Reste in der Thermengasse besichtigt werden können.

### 1.3 Spät römisches Kastell

Die Bauzeit kann nicht klar zugeordnet werden, war aber zwischen 284 und 330 n. Chr.

Das spätantike Kastell wurde aufgrund von Unruhen und Bedrohungen im 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. zum Schutz der Bevölkerung gebaut. Zur Anlage gehörten eine über zwei Meter breite Umfassungsmauer, zwei Tortürme sowie sechs bis acht Türme. Die Fläche war auf der Nordseite etwa zwölf Meter weniger ausgedehnt als die heutige Fläche, östlich, südlich und westlich entspricht die Kastellmauer der heutigen Mauer.

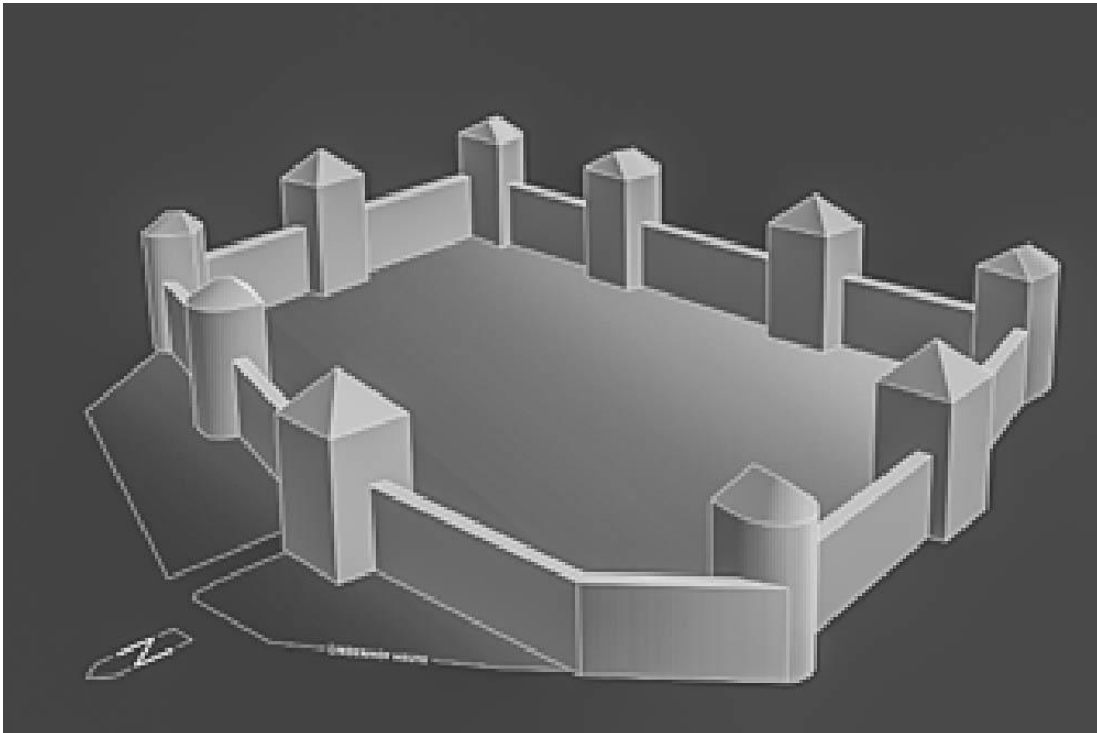
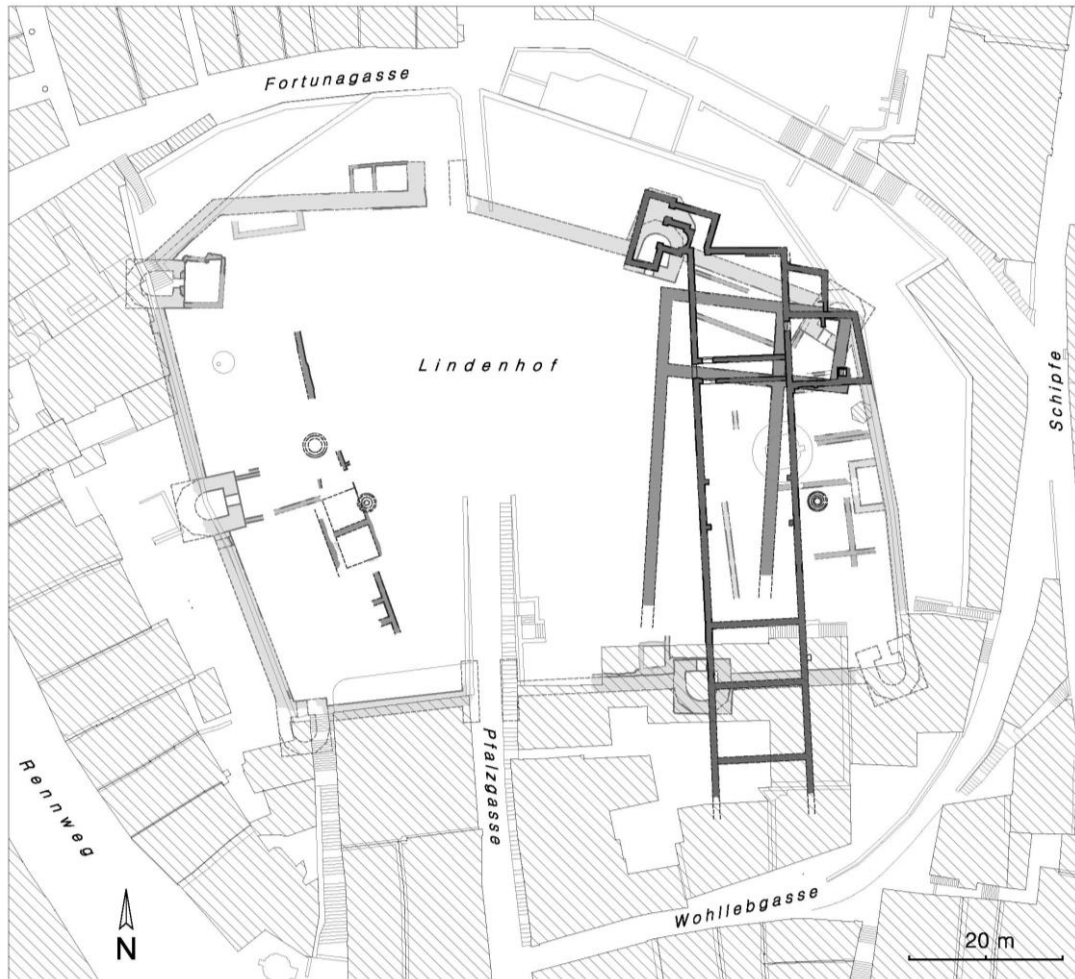


Abbildung 1: Bildquelle: Infotafel 2011, Amt für Städtebau, Oliver Lüde

## 1.4 Karolingische Pfalz (ab 9. Jahrhundert bis erste Hälfte 11. Jahrhundert)

Die erste Pfalz dürfte im 9. Jahrhundert gebaut worden sein. Genauere Datierungen sind aber nicht möglich.



5: Zürich, Lindenhof. Gesamtplan mit den Steinbauphasen nach Emil Vogt, ergänzt. Dunkelgrau: jüngeres Pfalzgebäude; mittelgrau: älteres Pfalzgebäude (mit Nebengebäuden); hellgrau: spätrömisches Kastell mit Innenbauten.

Abbildung 2: Bildquelle: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 16. Jahrgang, 2011/3, Oktober 2011

## 1.5 Ottonisch-salische Pfalz (erste Hälfte 11. Jahrhunderts bis Beginn 13. Jahrhundert)

Weder für den Bau noch für den Abbruch liegen schriftliche Zeugnisse vor. Verschiedene Überlegungen lassen jedoch den Bau während der Königszeit von Heinrich III. (1016\* bis 1056†) vermuten. Das zweite Pfalzgebäude war ein Bau von mindestens 75 Metern Länge und einer Breite von 13 Metern. Im Norden waren Annexbauten: Eine Kapelle an der Nordwestecke und ein zweiräumiger Vorbau nach Nordosten. Das Gebäude dürfte zweistöckig gewesen sein, mit dem Hauptsaal im Obergeschoss.



Abbildung 3: Bildquelle: Hochbaudepartement Stadt Zürich, Archäologie, Webseite, Marco Bernasconi, archäologie & CAD/CG

In einer späteren Phase wurde die Pfalz zu einer Burg erweitert. Abgebrochen wurde sie wohl zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Denkbar ist, dass die Pfalz ab 1173 von den Zähringern, die als Stadtvögte walteten, nicht mehr unterhalten wurde und dem Zerfall überlassen wurde. Das Steinmaterial könnte für den Bau der Stadtbefestigung genutzt worden sein.

- 1271 Der Freiraum auf dem Lindenhof wird erstmals erwähnt.
- 1292 Sage: Belagerung der Stadt durch Albrecht von Habsburg nach einem frühen Bündnis der Stadt mit den Eidgenossen. Zürcher Frauen in Harnisch täuschen eine stark verteidigte Stadt vor (Brunnenfigur).

14. Jh. Der Lindenhof diente als Gerichtsstätte. Zeitweise wurden Bestattungen vorgenommen.
- 1422 (evtl. auch erst 1474) wurde erstmals erwähnt, dass der Lindenhof mit 52 Linden bepflanzt und für die Bevölkerung zugänglich ist. Als einzige öffentliche Grünanlage innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern war er mit steinernen Tischen, Armbrustständen, Schachspielen und einer Kegelbahn ausgestattet. Er diente als Festplatz, aber auch als Ort für politische Versammlungen.
- 1666/ 68 Bau des bestehenden Brunnhäuschens und des ersten Brunnens, dessen Wasser von der Schippe her hochgepumpt wurde.

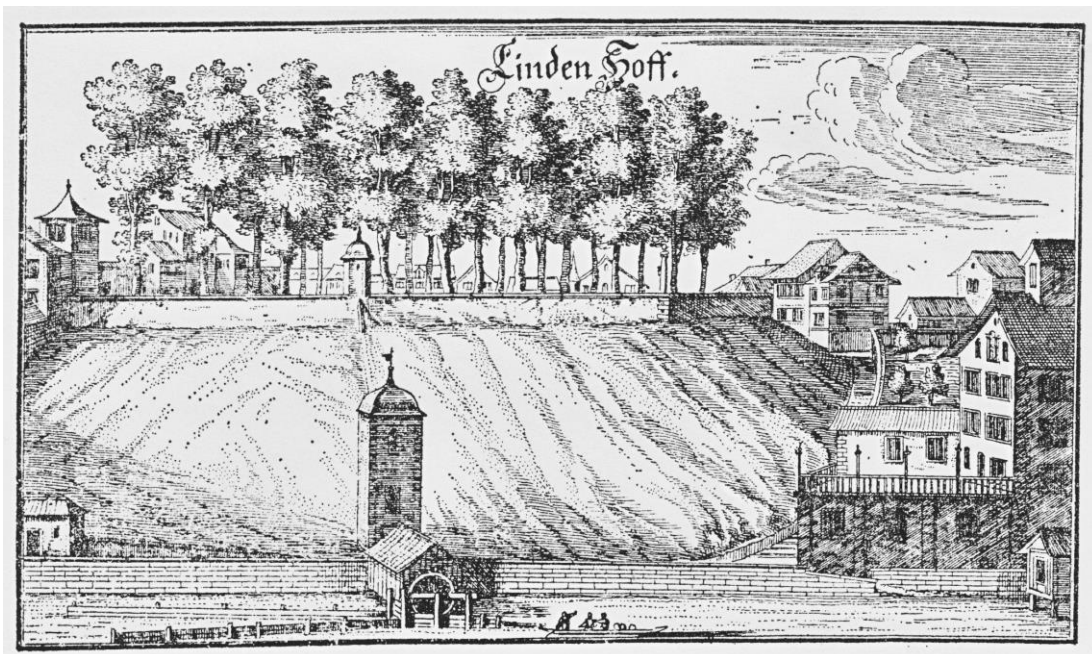


Abbildung 4: Bildquelle: Kupferstich, von Johann Melchior Füssli, um 1700 aus Tagesanzeiger 1974. Grundwasser für den Lindenhof-Brunnen wird von der Schippe her hochgepumpt.

- 1780 Unter barockem Einfluss wurde der Lindenhof im Jahre 1780 in eine streng geometrische Anlage mit Achsenkreuz und Diagonalen umgewandelt. Steinernen Statuen, darunter ein Wilhelm Tell, schmückten die Anlage.
- 1852 entstand die Freimaurerloge mit ihren markanten Treppengiebeln.
- 1861 Der Lindenhof wurde 1861, dem Zeitgeist entsprechend, in eine landschaftlich geprägte Parkanlage mit verschlungenen Wegen und lauschigen Plätzchen umgestaltet.
- 1865 Sturmschäden veranlassten 1865 die Verantwortlichen, anstelle der Linden Kastanien, Akazien und Götterbäume zu pflanzen. Die exotischen Bäume fanden jedoch keine Akzeptanz bei der Bevölkerung und mussten nach der Jahrhundertwende wieder den Linden weichen.



1912            Brunnensäule mit dem Standbild der «Tapferen Zürcherin» von 1292.

## **1.6    Quellen:**

Balmer, Margrit, Zürich in der Spätlatène- und frühen Kaiserzeit. Vom keltischen Oppidum zum römischen Vicus Turicum, Zusammenfassung, (Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 39), Zürich und Egg 2009

Balmer / Motschi / Wild, Archäologie auf dem Zürcher Lindenhof, in: Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz, Band 27, 2004

Motschi, Andreas, Palatium imperiale, Neue Befunde zur jüngeren Königspfalz auf dem Lindenhof in Zürich, in: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 2011/3

Turicum I, Vom keltischen Oppidum zum frühkaiserzeitlichen Vicus; Turicum II, Von der kleinstädtischen Siedlung und Zollstation des 2. und 3. Jahrhunderts zum spätantiken Kastellort; beide Hochbaudepartement der Stadt Zürich, Archäologie, Webseite

<https://www.stadt-zuerich.ch/de/stadtleben/sport-und-erholung/park-und-gruenanlagen/lindenhof.html>

Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Die Stadt Zürich 1, Basel 1999

Mit bestem Dank an die Stadtarchäologie (Dölf Wild und Andreas Motschi) für die Durchsicht und Ergänzungen.